

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Lied der Nibelungen

Hinsberg, Joseph

München, 1820

Zwei und dreißigster Gesang

[urn:nbn:de:bsz:31-162200](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-162200)

Zwei und dreißigster Gesang.

Wie Blödel in der Herberg mit
Dankwarden tritt.

Es zogen igt mit Blödeln tausend Mannen
Gepanzert aus; und Mord, und Tod begannen.
Zur Herberg, wo der Marschall von Burgund,
Und das Gesinde noch des Mals genossen,
Führt' er sie hin: vor Hagens Bruder stund
Er igt am Tisch, zur blut'gen That entschlossen:
„Willkommen, sprach der kühne Dankwart, mir,
Herr Blödelin! warum seh'n wir euch hier?“
„Du kannst den Gruf, versetzte Blödel, sparen!
Dir soll von uns nichts Gutes widerfahren!
Für Siegfrieds Blut, das Hagens Hand vergoß,
Sollst du mit Manchem hier dein Leben enden!“
„Ihr irrt euch, Herr! da Siegfrieds Blut einst floß,
War ich ein Knecht, zu schwach es abzuwenden,
Sprach Dankwart, von dem Blute bin ich rein:
Sagt, wessen kann mich denn Kriemhilde zeih'n?“
„Verwandt mit dir sind Gunther doch, und Hagen,
Versetzte Blödel, kann ich mehr dir sagen?
Wehret euch, ihr Fremdlinge! zeigt euern Muth!
Kriemhilden blutet ihr noch diese Stunde!“
„Befriedigt euch, sprach Dankwart, nichts als Blut:
So reut mich jedes Wort aus meinem Munde!“
Den Tisch verlassend sprang der Held empor;
Und aus der Scheide flog sein Schwert hervor.

Schnell mußte Blödelin die Thorheit büßen:
 Ein Schwertschlag, und sein Haupt lag vor den Füßen!
 „Nimm hin, dieß mag die Morgengabe seyn
 Für Nudungs Weib, sprach Dankwart, für die Holde!
 Nun muß man ihr wohl einen Andern frei'n;
 Ich lad' ihn ein zu gleichem Minnesolde!“
 Das leidige Geheimniß von der Braut
 Hatt' ihm zuvor ein Hunne schon vertraut.
 Die Hunnen sahn's, und Nachbegierd' entglühte
 Den Männern im entrüsteten Gemüthe:
 Sie drangen stürmend auf die Knappen ein
 Mit hoch geschwungnem Stahl, und wildem Grimme,
 „Seht Jünglinge, gesritten muß nun seyn!
 So rief der Marschall mit gewalt'ger Stimme,
 Die Schande nur, ihr edeln Knechte, scheut,
 Und nicht den Tod, dem der Verrath euch weist!“
 Zum Kampf erhuben sich die jungen Knechte:
 Ein breites Schwert bewehrte manche Rechte;
 Wer aber keines an der Seite trug,
 Eilt' aus der Bank ein starkes Bein zu ziehen,
 Womit er Beulen durch die Helme schlug,
 So zwangen sie die Feinde zu entfliehen:
 Fünfhundert blieben; doch sie lagen todt:
 Blut färbte die burgund'schen Knappen roth.
 Von Zorn entflammt durch diese schlimme Kunde
 Bewaffneten die Hunnen sich zur Stunde;
 Und, ehe bis in Ehels Speiseaal
 Der Ruf noch brang vom leidigen Gefechte,
 Bekämpften schon, umhüllt mit hartem Stahl,
 Zweitausend Krieger die burgund'schen Knechte:
 Sie sollten, ach, die Aeltern nicht mehr seh'n!
 Noch blühend sollt' ihr Leben untergeh'n!
 Mit Lärm und Blut erfüllten die Basallen
 Des Hunnenkönigs die gewölbten Hallen:
 Was half den Jünglingen ihr kühner Muth?
 Die starken Waffen konnt' er nicht besiegen;

Der Marschall sah in einem See von Blut
Neuntausend Knappen um sich her erliegen:

Geschlossen war auch seiner Mannen Blick,
Zwölf tapfrer Ritter; er nur blieb zurück.

Der Lärm erscholl; und in des Todes Grauen
Begann der Held nun um sich her zu schauen:

„Ha, ließt ihr denn, ihr Freunde, mich allein?
Könnt eure Hilfe mir nicht mehr gewähren?“

So sprach er, und sie drangen auf ihn ein:
Manch weiblich Auge trübt' er noch mit Zähren:

Er hob den Schild, und Wangen wurden blaß
Durch seinen Stahl, und Panzerringe naß.

„O welch ein Schmerz! rief Dankwart; weicht von dannen!
Laßt an die Luft hinaus mich, Ehels Mannen!

Und gönnt mir nur des Windes kühlen Hauch.“
Umsonst! sie hörten nicht des Müden Stimme!

Da bahnt' er sich den Weeg nach Heldenbrauch,
Und sprang vor's Haus mit neu belebtem Grimme:

Sein Schild erklang im heft'gen Kampfgewühl;
Und Mancher, der ihn noch nicht kannte, fiel.

„Möcht' ich, sprach er, doch einen Boten finden,
Mein Schicksal nur dem Bruder zu verkünden!

Gewiß du hältest mir aus dieser Noth,
Erlägest du mit mir nicht, Bruder Hagen!“

„Dein Bote bist du selbst, doch stumm, und todt,
Bersezten sie, wenn wir dich zu ihm tragen:

Du sollst dich des vergossnen Bluts nicht freu'n!
Und sein Verbrechen muß er auch bereu'n!“

„Zurück! das Droh'n, ihr Hunnen, könnt ihr sparen;
Und Mancher soll, daß ich noch leb', erfahren!

Nach werden meine Herrn Bericht empfa'h'n,
Und zwar von mir, wer kann, wer mag mir's wehren!“

So sprach der Held; kein Hunne durft' ihm nah'n:
Bald aber starrte von geworfnen Speeren

Sein breiter Schild, und sank ihm aus der Hand;
Und ihn bedeckte nur sein Stahlgewand.

Verwägner mit dem furchtbarn Mann zu streiten,
 Bestürmten sie ihn igt auf allen Seiten:
 Doch Mancher, der zu nah' ihm trat, empfand
 Des Helden Grimm: denn Kniee macht' er wanken;
 Und Wunden schlug das Schwert in seiner Hand
 Durch manchen Helm; und kühne Krieger sanken.
 Er gieng, wie in's Gebüsch ein Keuler weicht,
 Um den ein Heer von Hunden bellt, und leucht.
 Der Hunnen Blut begoß den Weeg des Helden;
 Und seinem Herrn den leid'gen Kampf zu melden,
 Hielt ihn die Schaar nicht ab, die ihn umrang:
 So prangt' er mit des Sieges schönstem Preise.
 Truchseß, und Schenk vernahm der Schwerter Klang;
 Und auf die Erde fiel Getränk', und Speise.
 „Oho, ihr Knechte! so rief Dankwart aus,
 Kredenzt man so das Mal in Ehels Haus?“
 Izt flogen Hunnen vor dem kühnen Degen
 Zur Stiege hin, den Weeg ihm zu verlegen:
 Allein das Schwert in seiner starken Hand
 Zwang auch den Tapfersten zurückzuweichen;
 Und Jeder, der zu dreust ihm widerstund,
 Mußt' auf den Stufen vor dem Saal erbleichen.
 „Weicht aus! gebot der Marschall von Burgund
 Dem Hofgesinde, das am Eingang stund
 Von Blut noch trofen Helm, und Panzerringe;
 Des Helden Rechte schwang die blut'ge Klinge:
 So stund er an der Thüre schrecklich da;
 Und sieh, in eben der unsel'gen Stunde,
 Als Ehel die Erscheinung staunend sah,
 Macht' Ortlieb noch von Tisch zu Tisch die Kunde;
 Hold lächelte Kriemhildens kleiner Sohn;
 Doch, ach, der grause Tod umschwebt' ihn schon!